

# Das Zitat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 24: **Didaktik als Beruf**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Zitat

DIE ZEIT. Wochenzeitung für Politik, Wirtschaft, Handel, Kultur. Nr. 9. 27. II. 1970.

Ob ein «Studienrat» ein kleiner Forscher sein muß oder nicht, hängt davon ab, was man unter «Forscher» versteht; das ist (auch) in den Erziehungswissenschaften nicht fraglos. Es mag sein, daß jemand nützlichen Deutschunterricht geben kann, ohne vom Heliand viel mehr als den Namen zu wissen.

Jedoch dieser Hinweis ist ebenso gefährlich wie erwägenswert; gefährlich, weil er eine verbreitete Blickfixierung insbesondere auf die für ein jeweiliges Unterrichtsfach «zuständige» Fachwissenschaft bestärkt. Außerdem ist die Reform der Lehrerbildung nicht allein und nicht zuerst ein quantitatives Problem. Es genügt nicht aufzuzeigen, was alles überflüssig ist, wenngleich auch das im Interesse der «Rationalisierung» des Studiums wichtig ist.

Schwerer wiegt das, was alles fehlt, damit der Lehrer den ihm in gesellschaftlicher Arbeitsteilung zugewiesenen Aufgabenbereich kompetent und effizient erfüllen kann. So kann heute kein Unterricht mehr verantwortet werden, der nicht auf soliden, didaktisch transformierten Kenntnissen über Ergebnisse etwa der Sozialisationsforschung, der Lerntheorie, der Konfliktforschung, der Erforschung von Autoritätsverhältnissen oder von abweichendem Verhalten basiert — um nur

einige interdisziplinäre Forschungsgebiete zu nennen.

Viel schlimmer, als Baracken zu bauen, die nur einige Semester halten, wäre es, angehende Lehrer mit einer solchen «wissenschaftlichen Ausrüstung eilends in die «Praxis» zu schicken, die dann nicht viel länger vorhalten kann.

Für ein Arbeitsgebiet wie die institutionalisierte Erziehung, dessen Erforschung in so außerordentlicher Progression steht, können wohl nur solche Leute Zuständigkeit übernehmen, die nicht nur zur Rezeption der Fortschritte in der von zahlreichen Disziplinen betriebenen Erforschung des Lehrens und Lernens einerseits und der jeweils unterrichtsfachbedeutsamen Fachwissenschaften andererseits fähig und bereit sind. Auf absehbare Zeit müssen sie auch in der Lage sein, zwischen beiden Informationsströmen in der Weise eine Verbindung herzustellen, daß dabei ein verantwortbarer Unterricht herauskommt.

Schließlich werden die Lehrer zumindest insofern immer mehr forschersiche Mitverantwortung übernehmen müssen, als sie die «Rückkopplung» einer empirischen Erziehungswissenschaft ermöglichen und fördern; das ist schon aus forschungsorganisatorischen und -technischen Gründen unerläßlich. Derjenige Lehrer, ohne den wir künftig wohl kaum mehr auskommen, muß mehr und sicher auch anderes von Forschung verstehen als alle früheren Lehrergenerationen.

Professor Dr. Helmut Heid,  
Lehrstuhl für Pädagogik, Regensburg

## Umschau

### Zürich: Für Herbstschulbeginn

sda. Unter dem Vorsitz von Kantonsrat Ernst Berger (Meilen) hat die Arbeitsgruppe «Pro Schulkoordination» die Vorlage über die Einführung des Herbstschulbeginns im Kanton Zürich besprochen. Sie hat beschlossen, für den kommenden Abstimmungskampf ein Aktionskomitee für den Schulbeginn im Herbst zu gründen und maßgebende Persönlichkeiten aus Bildung, Wirtschaft und Politik zur Mitarbeit einzuladen.

Die Arbeitsgruppe hat sich zur Aufgabe gestellt, der Öffentlichkeit darzulegen, wie wichtig der Herbstschulbeginn zur Angleichung der kantonalen Schulsysteme ist. Der Kanton Zürich nimmt in dieser Frage eine entscheidende Stellung ein. Von ihm wird abhängen, ob sich eine freiwillige Schulkoordination der Kantone durchsetzen kann.

### Appenzell-IR: Beitritt zum Konkordat

sda. Der innerrhodische Große Rat, der unter dem Vorsitz von Landammann Leo Mittelholzer tagte, beschloß als wichtigstes Geschäft den Beitritt zum Konkordat über die Schulkoordination. Der Beitrittsbeschluß wurde nach eingehender Diskussion einstimmig und ohne Enthaltungen gefaßt. Damit ist Innerrhoden diesem Konkordat wenige Wochen nach dessen Verabschiedung durch die Erziehungsdirektorenkonferenz als erster Kanton beigetreten.

Ferner beschloß der Rat, der nächsten Landsgemeinde erneut eine Vorlage über die fakultative Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes in Kirch- und Schulgemeinden zuzuleiten.

### Der Bildungsauftrag der Schule

Tagung über Probleme der Unterstufe  
f. In seinem Referat über das Thema «Die Elementarstufe zwischen Kritik und Auftrag» an der Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemein-